

Integrationskonzept der Fridtjof-Nansen-Realschule, Gronau

Die Fridtjof-Nansen-Realschule in Gronau ist Schule und (Er-)Lebensraum für mehr als 800 Schülerinnen und Schüler (SuS) im Alter von 10 bis 16 Jahren. Dieser Lebensraum ist geprägt von einer Multikulturalität, die durch verschiedenste soziale, religiöse und kulturelle Milieus gekennzeichnet ist und die Lebenswirklichkeiten der Kinder und Jugendlichen in Gronau sowohl unterscheidet als auch ganz unmittelbar erfahrbar macht.

Die Wurzeln der SuS aus Zuwandererfamilien in der Jahrgangsstufe 5 umfassen im Schuljahr (2014/15) den Kulturraum von 19 Nationen. Der überwiegende Teil dieser SuS ist islamischen Glaubens, eine weitere große Zahl ist syrisch-orthodox, andere wiederum sind russisch-orthodoxen, griechisch-orthodoxen, jesidischen oder hinduistischen Glaubens. Eine auffallend große Gruppe bilden an unserer Schule auch die niederländischen SuS. Darüber hinaus haben wir afghanische, afrikanische, bulgarische, französische, irakische, koreanische (Republik Korea), niederländische, pakistanische, polnische, portugiesische, russische, syrische und türkische Kinder aufgenommen sowie vereinzelt Kinder aus Albanien, Aserbaidschan, Belgien, Italien, dem Libanon, Litauen, Mazedonien, von den Philippinen, Serbien, der Ukraine und Ungarn.

Dem Leitbild der Schule zufolge wird die unterschiedliche kulturelle Herkunft unserer SuS als Gewinn für unser Schulleben angesehen, da wir durch sie schätzen lernen, „das für uns Fremde als Bereicherung zu sehen“¹. Die Fridtjof-Nansen-Realschule (FNRS) versteht sich in diesem Sinne als Ort der Verständigung wie auch des Respekts und der Fairness allen anderen gegenüber. Da im täglichen Miteinander einer Schule ständig jeder dem anderen gegenübertritt, mit ihm spricht, arbeitet und den Unterricht gestaltet, verpflichten die Regeln des Zusammenlebens alle Beteiligten, „ein positives Lernklima zu schaffen, in dem sich jeder wohlfühlen kann“². Die FNRS ist als Europa-Schule anerkannt und schaut nicht zuletzt durch ihre Schulpartnerschaften mit Frankreich (Collège St Josef, Fontenay-le-Comte) und den Niederlanden (Regionale Scholengemeenschap, Noord-Oost-Veluwe) gerne „über den Tellerrand“.

Kinder und Jugendliche, die in einer nicht-deutschen Herkunftssprache aufwachsen, erleben die Schule als ganz zentralen Ort der außerfamiliären Begegnung und Spracherfahrung, dies vor allem dann, wenn in der eigenen Familie überwiegend oder fast ausschließlich die Muttersprache gesprochen wird. Nach wie vor muss jedoch davon ausgegangen werden, dass defizitäre Sprachkenntnisse ein nahezu unüberwindliches Hemmnis für den weiteren Bildungserwerb darstellen. Die Förderung der deutschen Sprache ist daher integraler Bestandteil aller an der FNRS unterrichteten Fächer, in deren Vordergrund die gelingende Kommunikation und Handlungsorientierung stehen. Wir vertreten die Auffassung, dass eine gezielte Förderung dieser SuS über die Entwicklung und Ausbildung des Sprechens (resp. Hörverstehens) und Schreibens (resp. Leseverstehens) hinaus immer auch ihre Sozial- und Selbstkompetenz stärken muss, damit die SuS sich ihre Lebenswelt und -wege zunehmend selbstbestimmt erschließen können.

Ziel des Förderunterrichts von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien sollte daher sein, ihre Sprach- und Lesekompetenz zu fördern und zu sichern, um ihre soziale Teilhabe in allen Bereichen ihres Lebens zu erleichtern und sie zu qualifizierten Abschlüssen der Fachoberschulreife zu führen (= Aufstiegsorientierung im Hinblick auf gymnasiale resp. berufliche Ausbildung sowie berufliche Perspektiven und Aufstiegschancen). Indem sie an Sicherheit gewinnen, sich in verschiedenen Kulturen und ggf. auch verschiedenen Wertesystemen bewegen, tragen sie aktiv zu einem interkulturellen Verständnis bei, welches

¹ Leitbild, in: Schulprogramm der FNRS, S. 4.

² Regeln des Zusammenlebens, in: Schulprogramm der FNRS, S. 8.

sich auf das Gemeinsame bezieht statt auf das Trennende und ihrem Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung eher gerecht wird.

Gemäß Standorttypenkonzept des Ministeriums für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen erfüllt die Fridtjof-Nansen-Realschule die Kriterien für die Einstufung als Standorttyp 4. Aufgrund des wachsenden Anteils von Kindern aus Zuwandererfamilien weist diese Einstufung eine Tendenz zu Standorttyp 5³ auf.

Der an der Fridtjof-Nansen-Realschule stattfindende Migrationsunterricht ist unter dem Motto „Kulturelle Vielfalt (KuVi)“ als klassenbezogener Unterricht in Projektform anlegt. Die SuS der Jahrgangsstufen 5 und 6 sollen ihren Spracherwerb durch Ausstellungen, Theater-, Radio- und Filmprojekte sowie schulinterne Veröffentlichungen (z.B. durch eigene Beiträge im Jahrbuch der FNRS) in einem motivierendem und zugleich lebensweltbezogenem Funktionszusammenhang erleben können. Folgende Projekte sind dazu geplant:

„Meine Wurzeln, meine Flügel“ (Ausstellung)

„Wir schreiben Geschichte(n)“ (Literaturwerkstatt)

„Unsere Seite im Jahrbuch“ (Jahrbuch-Redaktion)

„Wir in Gronau – Kinder machen Radio“ (Radioworkshop)

„Was für ein Theater!“ (Theaterworkshop)

„Das Programm sind wir!“ (Fernseh-Gruppe)

„Auf der Spur bleiben!“ (Lesespuren entwickeln)

Die einzelnen Projekte werden jeweils für einen Zeitraum von 3 Monaten konzipiert und sollen rotierend angeboten werden, damit die SuS ihre vielleicht noch unentdeckten Interessen und Fähigkeiten besser ausloten können. Ihr jeweiliger kultureller Hintergrund erfährt dabei als bereichernder Leitfaden eine deutliche Wertschätzung. Zudem führt die angestrebte Veröffentlichung ihrer Arbeitsergebnisse zu einer kulturellen Bereicherung des Schullebens, über das sich die SuS als aktive Gestalterinnen und Gestalter wahrnehmen. Ein entsprechender Integrationsplan des Faches Deutsch befindet sich zurzeit in der Erarbeitung.

Auch über den Projektunterricht hinaus findet eine multikulturelle Vernetzung bzw. Auseinandersetzung in den einzelnen Unterrichtsfächern statt, die ebenfalls ihren Beitrag zur multikulturellen Verständigung leisten. Das Fach Politik nimmt mit der Unterrichtseinheit „Miteinander leben: Kindheiten im kulturellen Vergleich“⁴ multikulturelle Aspekte in den Blick. Ebenso fördert das Fach Erdkunde interkulturelle Verknüpfungen durch Unterrichtseinheiten, wie „Unsere Erde ist eine Kugel“ sowie „Deutschland in Europa“⁵. Darüber hinaus werden im Fach Praktische Philosophie im Rahmen der Unterrichtseinheit „Verwandte Religionen kennen lernen“⁶ Weltreligionen thematisiert.

Ebenso nehmen unsere SuS am muttersprachlichen Unterricht teil.

Besonders vor dem Hintergrund des hohen Anteils der SuS mit Migrationshintergrund sowie aufgrund der großen sozialen Unterschiede ist die individuelle Förderung ein zentraler Arbeitsschwerpunkt an der Fridtjof-Nansen-Realschule in allen Unterrichtsfächern. Die rege Teilnahme an der Fortbildung „Vielfalt fördern“ zeigt den Stellenwert den dieser Aspekt bei unserer täglichen Arbeit einnimmt.

Auch im Projektunterricht „KuVi“ stellt die individuelle Förderung einen wichtigen Bestandteil dar. Neben dem Einsatz von kooperativen Lernmethoden, die den SuS aus dem Fachunterricht bekannt sind, wird den jeweiligen individuellen Defiziten in den verschiedenen Kompetenzbereichen vor allem auf der Sprachebene Rechnung getragen. Themenbezogene

³ Zur genauen Definition der Standorttypen, siehe: Beschreibung der Standorttypen, in: <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lernstand8/standorttypenkonzept/standorttypenbeschreibung/> (Aufrufdatum 20.10.2014).

⁴ Vgl. Hauscurriculum Politik der FNRS, S. 8.

⁵ Vgl. Hauscurriculum Erdkunde der FNRS, S. 5f.

⁶ Vgl. Hauscurriculum Praktische Philosophie der FNRS, S. 16.

„Schatzkisten“ ermöglichen neben einer methodischen Differenzierung ebenfalls eine selbstständige individuelle Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema.

Kinder und Jugendliche ohne resp. ohne ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache besuchen zunächst die Vorbereitungsklasse der FNRS. Zu Beginn (Schuljahr 2014/2015) besuchen 10 SuS im Alter zwischen 10 und 13 Jahren die Vorbereitungsklasse. Ältere SuS erhalten in der FNRS das Angebot einer vorübergehenden Einzelförderung zum Spracherwerb, die zusätzlich zum Projektunterricht erfolgt. Die Inhalte beider Fördermaßnahmen sind individuell auf die SuS abgestimmt.

Die in den Fördermaßnahmen behandelten Themen sind speziell auf die jeweilige Altersgruppe zugeschnitten, damit die SuS in der Schule, in Gronau sowie im jugendkulturellen Bereich die „Sprache des täglichen Lebens“ kennen lernen, um sich leichter orientieren und einleben zu können. Wenn die Grundlagen der deutschen Sprache angelegt sind, soll die Dialogfähigkeit der SuS aufgebaut und gestärkt werden. In diesem Zusammenhang erhalten sie kleinere handlungsorientierte Aufträge, die sie ggf. in Begleitung, aber auch ohne fremde Hilfe zu erledigen haben (z.B. im Sekretariat einen Verlust melden). Im Anschluss daran werden die jeweiligen Fachsprachen und -begriffe der einzelnen Unterrichtsfächer vermittelt, damit die SuS dem Regelunterricht im Klassenverband möglichst bald selbstständig folgen können. Schließlich sollen sie in der schriftlichen Kommunikation unterstützt werden, damit sie ihren individuellen Lernprozess auch schriftlich nachvollziehen können.

Sowohl für den Migrationsunterricht „KuVi“ als auch für die Einzelförderung für SuS ab 14 Jahren werden ausschließlich Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen eingesetzt. In der Vorbereitungsklasse unterrichten hingegen nicht nur Deutschlehrerinnen und -lehrer. Sowohl die Arbeitsgruppe „KuVi“ als auch die unterrichtenden Lehrer in der Vorbereitungsklasse treffen sich regelmäßig zur weiteren Planung und Evaluierung des Unterrichts.

Von den SuS der FNRS wird die Schulsozialarbeiterin bereits gerne angefragt und als hilfreiche Anlaufstelle bei persönlichen Problemen wahrgenommen. Die von ihr geleistete Beratung und – sofern von den SuS gewünscht – Vernetzung mit den Lehrkräften und Erziehungsberechtigten erweist sich als effektiv und konfliktmildernd. Für die SuS aus Zuwandererfamilien stellt die Schulsozialarbeiterin darüber hinaus eine wichtige Verbindung zwischen Schule und Elternhaus dar, da sie dort einen geschützten Raum finden, der es ihnen erlaubt, Probleme zur Sprache zu bringen, die sie aus eigener Kraft nicht lösen können. Die Schulsozialarbeiterin übernimmt im Konfliktfalle eine sowohl vermittelnde als auch stabilisierende Funktion, die von den betroffenen SuS als unterstützend und beruhigend erlebt wird.

2013 wurde der Arbeitskreis „Schule und Integration“ durch den Integrationsbeauftragten der Stadt Gronau gegründet. Dieser vernetzt auf kommunaler Ebene Personen, die im Bildungsbereich tätig sind und dient demnach dem Informationsaustausch. Vertreter unserer Schule sind bei jedem Treffen als Netzwerkpartner präsent.

Für das Schuljahr 2015/2016 ist die Einrichtung eines Lernbüros geplant. Hier sollen wichtige Grundlagenthemen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik nach Jahrgängen aufgelistet angeboten werden. Die Rückmeldebögen der Klassenarbeiten weisen auf die Defizite hin, die dann im Lernbüro unter Anleitung eines Fachlehrers erarbeitet werden können. Der genaue Aufbau, die Organisation, die Themen und die Übungen müssen noch erarbeitet werden.

Stand: Oktober 2014

Verabschiedet von der Lehrerkonferenz am 28.10.2014